

eigenen gestattete, auf Eigentumsrechte zu Gunsten der Kirche auf dem Wurmlinger Berge zu verzichten. (21. X. 1301.)<sup>7)</sup>

Deuten diese Anzeichen darauf hin, daß die Stammheimat derer von Steinhilben Wurmlingen ist, so erhebt sich die Frage, wie das Geschlecht nach seinem weiterhin namengebenden, neuen Sitze gekommen ist. Der Schlüssel dazu liegt in einer Untersuchung der Besitzverhältnisse von Trochtelfingen und seiner Umgebung bis ins 13. Jahrhundert. Obwohl in der Zeit vor der Jahrtausendwende nicht genannt, ist aus der Lage zwischen andern Orten zu erschließen, daß die Gegend zum Burichinga-Gau, der späteren Grafschaft Gammertingen gehörte.<sup>8)</sup> Nach 1134 erscheinen als Inhaber der Grafschaft des Grafen Ulrich und Adelbert von Gammertingen, denen damals auch die Achalm mit Zubehör angefallen war. Da die männlichen Familienglieder weltlichen Würden entsagt hatten und als Mönche in Zwiefalten ihre Tage zubrachten, ging der Besitz durch zwei Erbtöchter des Hauses gegen Ende des Jahrhunderts an die Herren von Reifen und die Markgrafen von Kronsberg über. Bei diesem Erbgang wurde die alte Grafschaft Gammertingen aufgelöst, der südliche Teil kam an die Reifener,<sup>9)</sup> an die von Kronsberg kam offenbar der nördliche Teil; jedenfalls brachte die Gräfin Adelheid von Gammertingen = Achalm ihrem Gemahl Heinrich von Kronsberg u. a. die Ritter von Lichtenstein, Benzingen und Mägerlingen als Dienstmannen zu.<sup>10)</sup> Zwischen den Markgrafen von Kronsberg und den Pfalzgrafen von Tübingen bestand eine wohl aus Verschwägerung herrüh-

rende Verwandtschaft<sup>11)</sup> und so wurden die Letzteren nach dem Aussterben der Kronsberger im Anfang des 13. Jahrhunderts deren Besitznachfolger in einem Teil der Güter, darunter der Trochtelfinger Gegend. 1256 ist Trochtelfingen mit Umgebung urkundlich als „Herrschaft“ im Besitze der Pfalzgrafen von Tübingen.<sup>12)</sup>

Die Herren von Wurmlingen standen mit den Pfalzgrafen von Tübingen als deren ritterliche Dienstmannen von alters her in engen Beziehungen, so war 1231 Dietrich von Wurmlingen pfalzgräflicher Truchseß. Da, wie wir gesehen haben, die Gegend um Trochtelfingen im Anfang des 13. Jahrhunderts an die Pfalzgrafen kam, dürfen wir auf Grund unserer vorliegenden Untersuchung annehmen, daß damals ein nachgeborener Sohn des Geschlechtes von Wurmlingen von seinem pfalzgräflichen Herren in Steinhilben angesetzt und so zum Stammvater derer von Steinhilben wurde.

Abschließend sei bemerkt, daß die Wappenfarben sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen. Die bei unserer Abbildung gegebenen Farben: schwarzer Drache auf grünem Dreieck im silbernen Schild beruhen auf einer neueren Darstellung.

1) Abbildung in Alberti, Württg. Adels- und Wappenbuch 5. 766.  
2) Zoller-Heimat II./9. 3) D. A. Beschreibg. Rottenburg 2. Aufl. II./390 ff. 4) D. A. Besch. Rottenbg. 2. Aufl. II./391. 5) Württg. Urkundenbuch IX./33; Schmid, Pfalzgrafen von Tübingen 5. 462.  
6) 7) Belegstellen bei Eisele. 8) Baumann, Gaugrafschaften 5. 124 ff.  
9) Z. S. I/33. 10) D. A. Besch. Reutlingen 2. Aufl. I/457 unter Berufung auf Baumann, Allgäu I/493. 11) Schmid, Pfalzgrafen S. 102.  
12) Schmid, Pfalzgrafen S. 177.

## Die Herren von Steinhilben

Von F. Eisele

(Fortsetzung.)

1373, 17. Juli, gaben Heinrich der Hülwer, Edelknecht zu Schenkzell, Heinrichs sel. des Hülwers Sohn, mit Rat seiner Mutter Kungenten von Winterbach, und seine Geschwister Dietrich, Hans und Elisabeth mit Willen ihrer Vögte, der Edelknechte Hug und Hansen von Leinstetten, an das Kloster Wittichen um ihrer Borden Seelenheil willen eine Wiese und zu ewigem Almosen ein eigenes Gut; davon erhält ihre Schwester Agnes, die Klosterfrau daselbst, ein Leibgeding (a. a. D.). Noch 1409 wird Heinz Hülwer von Schenkzell erwähnt; er war mit Adelheid von Trochtelfingen<sup>6)</sup> verheiratet und hatte einen Sohn Konrad. Alle Drei verkauften 1407 mehrere Güter (eines davon in Schenkzell) an einen Bürger in Wolfach (a. a. D. nr. 72, 5 S. 127). Der Bruder von Heinrich (Heinz), Dietrich, Hülwer von Schenkzell, hatte einen Teil von Dießen; er war also wohl mit seinem Vater Heinrich gezogen und lebte noch 1407, war aber 1408 tot (M. H. 12, 45 u. 46). Ob Hans, der Bruder von Heinrich und Dietrich, identisch ist mit Hans Hülwer, der nach dem F. W. Dienerbuch (S. 588) von 1388—90 Untervogt in Urach war und dann 1400 und 1402 als Vogt daselbst angeführt wird, ist nicht sicher. Das DBB. (2, 147) nimmt das an, ebenso daß er der Hans gewesen ist, der 1386 mit dem Grafen Eberhard von Württemberg den Eidgenossen absagte und in den Schweizer Krieg zog (Sem-pach), (M. W. Chr. 2, 456). Zuvor war er Schultheiß in Urach und soll einer Uracher Familie angehört haben (D. A. Besch. Urach S. 213); zutreffendfalls wäre der Schultheiß und Vogt Hans Hülwer wohl kaum unser Hans gewesen. Nach 1409 wird kein Hülwer in Schenkzell mehr genannt. Ob aber das Geschlecht wirklich damals diesen Wohnsitz vollständig aufgegeben hat, wissen wir nicht.<sup>7)</sup>

### (Ergänzung zu Nr. 2. Die Herren v. St. in Wurmlingen.)

Auch v. Alberti (W. Adels- u. Wappenbuch 2, 1092) sieht die Herren von Wurmlingen als einen Zweig derer von Steinhilben an. Indes könnte auch das Gegenteil der Fall gewesen sein, indem ein Zweig der Wurmlinger später nach Steinhilben zog, der sich dann von Steinhülwen schrieb. Der Ort war vermutlich Lehen der Pfalzgrafen von Tübingen.

1256 erscheinen diese im Besitz vom benachbarten Trochtelfingen. Möglicherweise wurde Steinhilben von Trochtelfingen und der Umgegend aus von einzelnen besiedelt, ohne daß es einen eigentlichen Sippenführer gab. Diese Annahme würde dann auch erklären, warum im Ortsnamen kein Personen-namen vorkommt. Die Hülben allein dürften diesen Mangel nicht verursacht haben. Das benachbarte Willingen hatte früher gleichfalls Hülben (Hof Lobenhülwe), gleichwohl enthält der Ortsname den Personennamen Willigis.

### 4. Die Herren v. St. in Dießen.

Einen eigenen Ortsadel mit einer Burg gab es auch in Dießen (Kreis Hechingen). 1334 sind Ulrich und Wolf, die Dießer, Besitzer der Burg. 1334 verkaufte Ulrich der Dießer eine Wiese im Ingenstall an Johans von Neuwenege (Neuneck) und 1335 veräußerten beide, Wolf und sein Bruder, dem gleichen Wiesen am nämlichen Orte (M. H. 11, 105). Um diese Zeit kamen aber auch die Herren von Dw und die Hülwer und zwar die von Schenkzell nach Dießen. Bereits unter Nr. 3 wurde die Stiftung des Ritters Albrecht von Dw, des Wolfhard genannt Dyesser und des Heinrich Hül-

6) Im FUB. (6, nr. 72,4 S. 127) und im DBB. (1,241) lautet der Ortsname Trochtelfingen, während die M. H. (12,46) ihn als Trochtelfingen angeben mit dem Bemerkung, Adelheid gehöre einem bei Oberndorf und Rottweil begüterten Geschlecht an, das wahrscheinlich aus Trochtelfingen stammte.  
7) Stammbaum des Schenkzeller Zweiges.

N.	
Hailwig 1346 verheiratet mit Sob. Burgtaler	Heinrich Hülwer in Schenkzell 1344, bekommt Anteil in Dießen 1347, 1373 tot.
Halle Frau des 1373 Albrecht v. Dw 1372, 1373.	Elisbeth 1373, Bogt von Urach? 1373
Hans Agnes Klosterfrau in Wittichen 1373	(Heinz) Heinrich Hülwer in Schenkzell 1373, 1407, 1409; Frau Adelheid von Trochtelfingen.
	Dietrich Hülwer mit dem Vater nach Dießen gezo- gen, daselbst 1392, 1407, 1408 tot
Konrad 1407, 1409.	

Das FUB. (6, nr. 72,5 S. 127) gibt als Brüder der Adelheid an: einen Dietrich Hülwer und Ulrich von Trochtelfingen. Diese Dietrich muß ein anderer als der im Stammbaum Angeführte gewesen sein, wenn die Erwähnung richtig ist.

wer von Schenkzell für den Unterhalt eines Geistlichen bei der Martinskapelle i. J. 1347 angeführt. Albrecht von Dw von Dießen hatte Haile Hülwerin, die Tochter Heinrichs des Hülwers von Schenkzell zur Frau. Die Hülwer von Schenkzell hatten mit denen von Dw Teil an der Burg und dem Dorf Dießen. Heinrich der Hülwer war 1373 tot. Seinen Besitz bekam sein Sohn Dietrich Hülwer (Mh. 12, 27). Er saß 1392 in Dießen und sagte in diesem Jahre den von Falkenstein im Höllentale ab und wurde 1399 von Rudolf dem Älteren Grafen zu Sulz mit dem Laienzehnten in Altheim belehnt. 1386 verkaufte Hermann von Dw seinen Teil an der Burg und am Dorf Dießen mit allen Rechten, Leuten und Gütern, die dazu gehören, dem Bergen von Neuneck um 508 Pfd. Hlr.<sup>8)</sup> 1392 versprach Dietrich der Hülwer, geseßen zu Dießen, dem gleichen Bergen die Rückzahlung von 163 fl. Würde er bis Weihnachten nicht zahlen, so sollte auch des Hülwers Anteil an der Feste und dem Dorfe ihm zufallen (Mh. 12, 31 u. 32). Oheim vom Hülwer war Dietrich von Steinhülw. Am 18. Juni 1407 verkaufte dann Dietrich Hülwer dem Bergen von Neuneck seinen Anteil an der Burg und dem Dorf Dießen mit Dorfrecht, Vogtei, Gericht und anderm Zubehör um 280 Pfd. Hlr. Mitsiegler waren Heinz der Hülwer, der Bruder von Dietrich, und Diem der Hülwer. Am 1. September gl. J. quittierte Dietrich der Hülwer seinem Dehan Jörg von Neuneck den Empfang der 280 Pfd. Hlr. (Mh. 12, 43 u. 44). Hierauf empfing am 13. Sept. 1408 Jörg von Neuneck von Walther von Geroldseck die Teile von Dießen, die er von Hermann von Dw und Dietrich Hülwer selig erkaufte hatte, als rechtes Mannlehen (Mh. 12, 45). Damals hatte auch noch Diem der Hülwer Anteil an der Burg. 1406, 26. November, verpfändete er wegen einer Schuld von 30 fl. dem Hans v. Dw den ihm gehörigen Teil der Burg sowie die Brühlwiese. Heinz Hülwer versprach aber am 25. Januar 1409 dem Georg von Neuneck die an Hans von Dw verpfändeten Teile wieder abzulösen (v. D. S. 297). 1412 stand Diem dem Hülwer ein Viertel des Zehnten im benachbarten Dürrenmettstetten zu, den aber damals Hans von Neuneck pfandweise besaß (Mh. 12, 50). 1432 wurde dann Georg von Dw von Theobald, Herrn von Geroldseck, mit der halben Burg zu Dießen und der Vogtei, die der verstorbene Diem Hülwer besessen hatte und zu der ein Viertel der Burg gehörte, belehnt (v. D. S. 306). 1435 ließ Thiebold dem Jörg von Neuneck als rechtes Mannlehen, wie es dessen Vordern auch halten, den dritten Teil der Burg und des Dorfes Dießen mit Gericht, Zwing und Bann samt vielen Gefällen (Mh. 12, 73). Nunmehr war Dießen für immer dem Geschlechte der Hülwer verloren; ungefähr 100 Jahre hatte der Besitz gedauert.

### 5. Die Herren v. St. in Wolfach und Hausach.

Hülwer saßen ferner in Wolfach und in Hausen (Hausach) im Kinzigtal. Graf Friedrich I. († 1296) brachte die Herrschaft Wolfach als Erbe seiner Mutter und die Herrschaft Hausach durch Heirat an das Haus Fürstenberg.

Als frühester Hülwer in Wolfach ist Berthold genannt, doch ist er wohl kaum der erste gewesen, der daselbst seinen Sitz gehabt hat. Berthold Hülwer von Wolfach, Bolz und Konrad von Weitingen nebst drei andern verkauften 1386 ihren Burgstall in Oberschach (Bl. Billingen) an den Johanniterorden (Krieger, Topogr. Wörterbch. Baden 1, 535). 1404 liehen Hans, Ritter, und Brun von Hornberg, Gebrüder, und Friedrich und Mathis von Hornberg auf Bitten Berthold Hülwers von Wolfach dessen Oheim Albern von Gipch den Hof Wegnow. Im gleichen Jahre verkauft dann Berthold Hülwer diesen Hof dem Alber von Gipchen (FUB. 6, nr. 141 u. 141 a. S. 226). Berthold hatte eine Tochter namens Anna, die 1416 mit Albrecht von Dw verheiratet war; 1413 bestätigte sie den Verkauf des Hülwerhofs in Wolfach. 1416 nennt Anna den Dietrich von Belsenberg ihren Bruder, dieser war also ein Sohn von Berthold Hülwer.<sup>9)</sup> Zur Frau hatte er Klara, die Schultheißin von Wolfach, des verstorbenen Albrecht, des Schultheißen von

Wolfach Tochter, wenn der Fürstenbergische Lehensmann Dietrich von Belsenberg in Geisingen 1393 unser Dietrich war. 1427 wird Dietrich von Belsenberg tot gemeldet (DBG., 1, 346 u. 2, 146 u. 147; v. D. S. 239).

Nunmehr finden wir bei diesem Hülwer-Zweig nur noch die Bezeichnung von Belsenberg. Die Änderung des Namens mag mit Heiraten und mit dem Erwerb von Belsenberger Gütern zusammenhängen. Auch ein anderes Wappen begegnet uns mitunter: nämlich im geteilten Schilde drei Rosen; so führte es Berthold der Hülwer von Wolfach und ebenso Klara, die Gattin Dietrichs von Belsenberg, dagegen hatte Konrad von Belsenberg 1450 und noch 1505 den Drachen auf dem Dreieck in seinem Wappen, also das Wappen der Steinhülwer. Der Stammsitz derer von Belsenberg ist nicht bekannt. Im Register des Lehenbuchs vom Grafen Eberhard dem Greiner wird Belsenberg als abgegangene Burg bei Kiedlingen angegeben.<sup>10)</sup> Im FUB. fehlt bei den erwähnten Gliedern des Geschlechtes das Wörtlein „von“; sie heißen nur Belsenberg, dagegen wird Konrad wiederholt von Belsenberg genannt, doch findet sich öfters die Bezeichnung Junker oder auch Edelknecht.

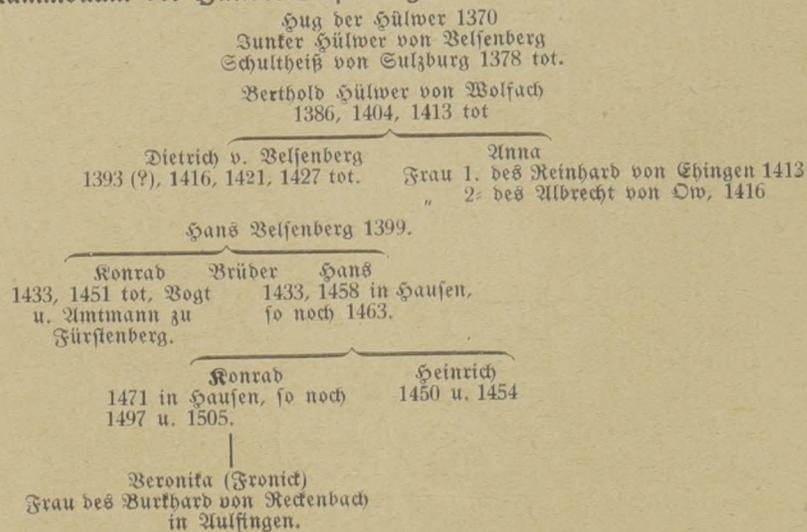
Ein Bruder Heinrich von Belsenberg wird schon 1295 erwähnt; seine Zugehörigkeit zum Geschlechte der Hülwer ist

<sup>8)</sup> Gleichwohl muß Hans von Dw, der Sohn des Albrecht von Dw, nachher wieder Anteil an der Burg in Dießen gehabt haben. 1395 im Schleglerkrieg der Adligen gegen den Grafen Eberhard von Württemberg und den Markgrafen von Baden wurde die Burg vom Grafen Eberhard gebrochen. Beim Friedensschluß mußte Hans von Dw auf eine Entschädigung für den zugefügten Schaden verzichten, dafür wurde er vom Grafen Eberhard auf 10 Jahre als Diener angenommen. Hans von Dw hatte nicht zu den Schleglern gehört, dagegen war Georg von Neuneck Schleglerkönig gewesen. Dietrich Hülwer wird bei dieser Fehde nicht genannt. Die Burg wurde dann wieder aufgebaut. Ob die alte Burg an der Stelle der jetzigen Burgruine in Dießen über dem Ort oder in einiger Entfernung nach Osten gestanden hat, läßt sich nicht mehr feststellen; es scheint aber, daß am letzteren Platz ehemals wirklich eine Burg sich befand. Nunmehr ist der Hügel zur Gewinnung von Tuffsteinen abgegraben; vor einem Menschenalter war sein Aussehen noch ein anderes. (MWBh. 2, 532 u. 475; v. D. S. 296 u. 297).

<sup>9)</sup> DBG. 2, 147. Nach v. D. S. 239 wäre Dietrich von Belsenberg der Bruder des Berthold Hülwer gewesen. Sollte daselbst ein Druckfehler vorliegen: des letzteren statt der letzteren? Dann wäre Dietrich der Bruder der Anna. — Bemerkte sei noch, daß in den Urkundenbüchern der Name Belsenberg mit B und in neueren Werken mit F gedruckt ist.

<sup>10)</sup> Die Belsenberg hatten auch wirklich Güter in jener Gegend, so in Andelfingen um 1271 und 1289 und vor 1310 in Emerfeld; im Lehenbuch des Grafen Eberhard von Landau, vor 1321, wird Belsenberg als Dienstmann bezeichnet. Belsenberger Besitz gab es auch im Kinzigtal und bei Donaueschingen. 1519 kaufte das Klosterlein St. Nikolaus in Rippoldsau von den Erben die Güter der von Belsenberg in der Sulz, Gemeinde Schapbach (B. U. Wolfach), Mittl v. d. Fürstl. Arch. 1, nr. 110 S. 54. Belsenberger Güter gab es 1523 auch in Mundelfingen (darunter ein Kellhof) und in Unadlingen (je B. U. Donaueschingen), a. a. D. 1, nr. 167 S. 891 f. Waren die Besitzer dieser Güter stammverwandt mit den Belsenberg bei Kiedlingen? Im Kinzigtal, in Schapbach, in Wolfach, Langenschiltach und Vorderlangenbach (Billingen) gibt es Häuser, Höfe und Zinken mit dem Namen: am Felsen, auf dem Felsen (Krieger, Topogr. Wörterbuch Baden 1, 579). Sollte vielleicht an irgend einem solchen Orte der Stammsitz der Herren von Belsenberg gewesen sein?

#### Stammbaum der Hülwer-Belsenberg.



aber sehr zweifelhaft. Fraglich mag das auch sein bei Dnem von Belsenberg, der 1364 Güter zu Sitingen (Ost. Tuttlingen) vom Grafen Eberhard dem Greiner zu Lehen hatte (Lehenbuch Bl. 23a). Heinklin von Belsenberg, der Sohn von Dnem, gab das Lehen um 1370 oder 1372 dem Grafen wieder auf. Ein Heinrich Belsenberg ist 1399 angeführt (FUB. 6 nr. 25, 8. S. 44), die gleiche Person wie Heinklin? Nicht sicher ist es, ob der 1367 genannte Dietrich von Belsenberg der Bruder von Anna, der Tochter des Berthold Hülwers von Wolfach war. Als dem Steinhülwer Geschlecht angehörig darf man wohl den Junker Hülwer von Belsenberg annehmen, der Schultheiß zu Sulzburg (Bl. Müllheim) war. Als Wappen führte er auf einem Dreieck einen feuerspeienden Drachenhals; 1378 war er tot. 1399 lebte ein Hans Belsenberg. Als Söhne von ihm werden angenommen die Brüder Konrad und Hans Belsenberg. Konrad Belsenberg, 1433 erwähnt, war 1439 und noch 1450 Vogt und Amtmann zu Fürstenberg. Graf Heinrich von Fürstenberg nennt ihn 1445 Conratten Belsenberg, nicht „von“ B. (FUB. 7, nr. 320, S. 447). 1451 tot, fand Konrad seine Begräbnisstätte im Kloster zu Neudingen. Sein Bruder Hans ist urkundlich 1433 genannt, ebenso 1458; damals verkaufte Michael von Ow zu Staufenberg seinem Better Hans Belsenberg zu Hausen im Kinzigtal verschiedene Güter daselbst (FUB. 6, nr. 179, 1 S. 274). Noch 1463 treffen wir den Junker Hans als Siegler in Hausen. Auch sein Siegel zeigt einen aus einem Dreieck hervorstehenden feuerspeienden Drachen. Der Sohn von Hans, der Junker Konrad von Belsenberg, hatte gleichfalls seinen Sitz in Hausen im Kinzigtal, so 1471, 1497, 1501 und noch 1505. 1483 war er Lehensrichter und 1490 Siegler einer Gerichtsurkunde des Kirchengerichts, wohl von Wolfach (FUB. 7, nr. 18, 1, 20, 24, 38, S. 46 f. u. nr. 146, S. 255). Konrad heißt bei den Erwähnungen immer von Belsenberg. Ein anderer Sohn hieß Heinrich, 1450 und 1454 genannt. Weitere männliche Angehörige des Geschlechtes Belsenberg werden nicht angeführt. Wohl die Letzte des Geschlechtes war Maria Belsenbergerin Klosterfrau zu Neudingen auf Hof; 1559 war sie Priorin daselbst und starb am 20. März 1570 (DBG. 1, 346; Mittl. a. d. Fürstb. Arch. 1, nr. 878, 2 S. 580). Mit dem Erlöschen des Geschlechtes der Belsenberg hatte auch das Hülwergeschlecht in Wolfach und Hausach, soweit es mit den von Belsenberg stammverwandt war, sein Ende gefunden. Da wir die Nachkommenschaft von Dietrich von Belsenberg nicht kennen, läßt sich auch nicht mit Sicherheit feststellen, welche von den angeführten Belsenberg dem Hülwergeschlecht zuzuweisen sind.

#### 6. Die Herren v. St. in Herrenberg.

Die Herrschaft Herrenberg gehörte seit 1382 zu Württemberg und vorher den Pfalzgrafen von Tübingen. 1409 wird Hans von Steinhülben zu Herrenberg genannt. Von ihm hatte der Kaplan Burkart Stoll Landgarben, Zinse und Giltten zu Hermentingen gekauft und zum Katharinenaltar in der Pfarrkirche in Hettingen gestiftet. Diese Güter waren Lehen des Grafen Wöfli in Beringen, der sie nun frei und eigen gab (MS. 5, 31). Er ist der einzige Steinhülwer, der urkundlich in Herrenberg (1409) genannt wird. Konrad, Pfalzgraf zu Tübingen, verkaufte 1374 eine Weingilte, zu der unter Umständen auch die gräßlichen Weinberge zu Herrenberg beisteuern mußten. Unter den Bürgen des Verkaufs ist unter andern auch Hans von Steinhülwen angeführt (PfT. S. 444). Sollte er vielleicht der Hans von 1409 oder dessen Vater gewesen sein?

1389 wurde ein Hans von Steinhülben mit einem Gut zu Oberwaldach, Gemeinde Cresbach (Ost. Freudenstadt) belehnt; es war hohenbergisches Lehen (Hagen, Die Entwicklung des Territoriums d. Grafen v. Hohenberg S. 73); das Königreich Württemberg (2, 199) nennt es österreichisches Lehen; 1427 überließen die Steinhülben daselbst dem Spital in Horb durch Kauf. 1397 bekam Hans von Steinhülb vom Herzog Leopold zu Östreich den vierten Teil des Zehnten zu Ebingen. 1418 verwilligte Friedrich, Herzog zu Östreich daß

sein getreuer Hans von Steinhülb einen sechsten Teil des Laienzehnten zu Ebingen an die Kirche daselbst verkaufte (ZS. S. 410). Ob wir den Hans von 1389 als die gleiche Person mit dem vom 1397 und 1418 annehmen dürfen, ist ungewiß; fraglich ist auch, ob diese mit dem Herrenberger Hans von 1409 und eventuell von 1374 identisch sind. Sicher aber dürfte sein, daß nicht viele des Geschlechtes ihren Sitz in Herrenberg gehabt haben.

#### 7. Die Herren v. St. in Börsbach.

Börsbach, Parzelle von Cresbach (Ost. Freudenstadt) mit Burg, war einst ein gräßlich hohenbergisches Lehen, seit 1360 pfälzisch und seit 1440 württembergisch. Das DBG. (2, 147) zutreffend sein wird, wie die Orte und Personen, bei denen 1333 Albrecht der Hülwer in Börsbach erwähnt wird, nahelegen. Albrecht war damals Zeuge für Hugo von Reuneeck bei einer Verschreibung. Albrecht der Hülwer und Dietrich der Pfußer, die Söhne des verstorbenen Ritters Dietrich von Steinhülwe, besaßen die Dörfer Mahlstätten (Ost. Spaichingen) und Lützenhardt und vertrugen sich 1338 mit dem Kloster Bebenhausen in betreff der Besitzungen, welche dasselbe in den genannten Dörfern hatte (Mo Ho. nr. 398, S. 346—348). 1343 verkaufte Albrecht von Ow zwei Drittel des Laienzehnten in Trillfingen für 200 Pfd. an Albert von Steinhülw; dieser Zehnte war Lehen der Grafen von Lupfen (v. D. S. 289). Dieser Albert (Albrecht) war vermutlich der Sohn von Albrecht dem Hülwer in Börsbach; 1349 wird Albrecht von Steinhülwe ausdrücklich des seligen Hülwers Sohn genannt (MS. 11, 115); er heißt nicht Hülwer, sondern Steinhülw. Er saß vermutlich nicht in Börsbach; vielleicht wird er deswegen nicht Hülwer sondern von Steinhülwe genannt. 1349 zeichneten als Bürgen für den Grafen Otto von Hohenberg: R... Pfiziger von Steinhülw, Albrecht von Steinhülw, Dietrich von Steinhülw, Knecht (Mo Ho. nr. 470, S. 412). Albrecht von Steinhülwe gab mit andern 1366 eine Entscheidung über ein Weidrecht in Betra (MS. 11, 125) und war 1370 bei einem Übereinkommen zwischen ihm und mehreren Adelligen ein Gut in Wurmlingen betreffend beteiligt. Da außer Albrecht dem Vater keiner mehr als in Börsbach geseßen angeführt wird, so dürften die Hülwer und Steinhülwer diesen Sitz bald aufgegeben haben.

#### 8. Die Herrn v. St. in Schopfloch.

1376 wurde der „Suttkammerer“ des Klosters Alpirsbach, Ulrich von Wehingen, mit dem erbarn Knecht Dietrich von Steinhülw zu Schopfloch wegen angestrittener Grundstücke vertragen. Das DBG (2, 147) meint unrichtigerweise, das Schopfloch von 1376 sei ein Hofgut, Bl. Engen, gewesen; es war aber der Ort Schopfloch, Ost. Freudenstadt. Schon die beteiligten Personen bei der Verhandlung weisen auf den Ort Schopfloch (MS. 12, 19). In der Nähe des Ortes scheint ehemals eine Burg gestanden zu haben; Reste eines Burggrabens sind noch vorhanden.

Dietrich von Steinhülw i. J. 1376 ist der einzige, der ausdrücklich als zu Schopfloch geseßen genannt wird. Erwähnungen von einem Dietrich von Steinhülben kommen aber noch mehrere vor; doch kennen wir weder ihren Wohnsitz noch ihr Verwandtschaftsverhältnis zu Dietrich von 1376. Vielleicht war der eine oder andere Angeführte unser Dietrich selber oder der Vater oder der Sohn von ihm. Der Bürge Dietrich von Steinhülw i. J. 1349 wurde unter Nr. 7 angeführt. 1343 verkaufte Dietrich von Steinhülwe an Konrad von Witingen (Weitingen), Ritter, und seinen Bruder Frik seinen Hof zu Witingen (MS. 8, 54). Im gleichen Jahre ist Dietrich von Steinhülben Siegler bei einem Verkaufe der Clementia von Bellenstein an das Kloster Alpirsbach (MS. 11, 111) und 1385 bei einem Verkaufe des Peter von Bellenstein, als derselbe 5 Pfd. Hlr. Jahreszins aus seinen Einkünften zu Grünmettstätten an Katharina von Bellenstein veräußerte (MS. 12, 25). Die Burg Bellenstein befand sich bei Bößfingen, das jetzt wie Schopfloch zum Ost. Freudenstadt gehört. Die bereits angegebenen Dietrich in Schenkenzell aus Dießen heißen

Hülwer und die in Wolfach und Hausach haben den Namen Belsenberg und kommen deswegen hier nicht in Betracht. Das Verhältnis zu Dietrich von Stainhulwe (1338 tot) ist nicht bekannt.

Hier sei noch Folgendes angefügt. Fast gleichzeitig mit Dietrich von Steinhulw (1376) wird Dietrich der Pfüzer erwähnt. 1342 war er Pfleger der Kinder der Agnes von Beutelsbach, die mit einem Horber Bürger verheiratet war (Mh. 11, 110). Als Zeuge bei einem Verkauf dieser Agnes erscheint auch ein Bercht. Pfüzer. 1353 wurde Dietrich der Pfüzer von Steinhülwe Bürge für die Grafen Otto und Burkard von Hohenberg (Mo Ho. nr. 504 S. 449) und im gleichen Jahre war Dietrich von Pfüz, „unser lieber Diener“, Siegler (a. a. D. S. 453) und ebenso 1355 wiederum für die Hohenberg (a.

a. D. S. 453) und ebenso 1355 wiederum für die Hohenberg (a. a. D. S. 464). Dietrich der Pfüzer war wohl der Sohn des Dietrich von Stainhulwe (tot 1338), aber sicherlich nicht die gleiche Persönlichkeit mit Dietrich von Schopfloch, dessen Vater sich nicht feststellen läßt. Unbekannt sind auch die etwaigen Nachkommen von Dietrich von Schopfloch und von Dietrich dem Pfüzer. Möglicherweise gehörte dem Schopflocher Zweig auch Jakob von Steinhülw sen. 1463 an (Mh. 13, 100; j. unter den Geistlichen des Geschlechtes). Er zählte zu den edeln Dienern des Grafen Ludwig von Württemberg († 1450), NB Chr. 2, 927. Sein Wappen hat im Schild und auf dem Helm den Drachen auf einem Dreieck.

(Schluß folgt.)

## Eine Hechinger Privaturkunde vom Jahr 1555

J. A. Kraus

Ich Hanns Hoch, burger zu Hechingen, bekenne .. daß ich auf gnedigs erlauben des wolgepornen hern hern Jos Niklausen, Grave zu Hochen Zollern .. mins gnedigen herrn, auch umb min .. bößern nuzes und fromen willen, merer mein schaden hiemit zu fürkomen .. eins rechten kauffs .. in beywesen der ersamen und weisen Bartholome Weschers, Better Zieglern und Hannsen Büchlers, all drey Burgermeister zu Hechingen, dann Bernhart Frumben, schneidern und burgern daselbst, zu kaufen geben hab .. dem widrigen hochgelerten hern Abraham Schenckhen, baiden rechten Doktor und zollerischen Canzler, meinem günstigen lieben Herrn .. mein paumgarten zu Hechingen vor dem Obern thor, einthalb an Jakob Riegkhern burgern daselbst, anderthalb an der Landtstraß gelegen, stoßt unden an der Statt Hechingen Allmandt: der Genswasen genannt. (Er) ist über gewöhnlichen Zehenden frey, ledig und eigen.

Mer ainen Hanfgarten zu Hechingen vor dem ndern thor, einthalb an der Landtstraß, die man geen Stetten praucht, anderthalb an Bernhart Fromen schneidern zu Hechingen gelegen und stoßt unden an Eva Binderin witib daselbsten, ist über den gewöhnlichen Zehenden fry ledig und eigen.

Mer anderthalb mansmad wisen im Maisenbach, ainerseits an Johann Frickhen lateinschen Schulmeister zu Hechingen garten, anderseits an Alexius Bernners säligen zu Stetten kinder acker und Martins Rebstockhs daselbsten paumgarten gelegen, stoßen oben an Caspar Gögklinger kirchner zu Hechingen wisen und liegen der lenge nach am bach, so zue Stetten durchlaufft, zinsen der Stadt Hechingen siben schilling, sunste fry ledig und aigen.

Und verkaufft weiter gedachtem hern Doktor einen Weingarten, ist ungevarlich ein halben morgen zu Weilhain, zwischen Hans Dechelin und Enderis Huobers weinbergen daselbsten gelegen, stoßt oben und unden an deren von Weilhain Allmueth, ist über den Zehenden fry ledig und aigen, sampt der Wittin, Thretgelten, ein Laitfaß und Pütten mit aller und ir jeder begriffen rechten und zugehörungen, wie ich dieselbigen bisher innen gehäpt .. und genossen hab.

Hierüber diser kauff zungen und geschehen: nämlich der gart und das hanflandt umb neunzig drey gulden.

Dan die anderthalb mansmad wisen umb achtzig fünf, dan der weingarten, die pittin, thretgelten, das laitfaß und pütten umb zwainzig gulden, pringt alles beyßamen geraith 198 gulden genemer dieser landtswerung, allmall fünfzehnen pagen oder sechzig kreuzer für jeden gulden geraith. Deren ich verkeuffere von ernanntem hern Doktor bis an mein volligs und guets benuogen (bezalt bin) und sie also bar uberzelt empfangen hab ... gegeben am Mentag nach Invo-cavit der hailligen Basten von der gepurt Cristi unsers lieben hern und seligmachers gezelt fünfßzehnen hundert fünfzig und fünfß Jar. (4. März 1555).

Bergamentoriginal, 39 zu 35 ew, vom ehemals anhängendem Siegel der Stadt Hechingen ist nur

noch der leere Siegelstreifen vorhanden. Die Urkunde liegt beim Pfarramt Stetten unter Holstein, das die Abschrift gütigt gestattete. Auf der Rückseite steht: (in anderer Schrift):

Doctor Abrahams Khauff Brieff umb den garth vur oberthor und die 1½ mansmad wisen in dem maisenbächlin“.

Ferner in schöner Schrift um 1600:

„Samuell Gföerer. No 6.“

### Anmerkungen:

Die Urkunde, die manches Licht auf Hechinger Verhältnisse der Mitte des 16. Jahrhunderts wirft, stammt aus den letzten Regierungsjahren des Grafen Jos Niklas II., der in seiner Regierungszeit 1538—58 seinem viel gerühmten Urgroßvater Jos Niklas I. (1449—88) als Landesherr alle Ehre machte. Unter Jos Niklas II. entstand in den 40er Jahren des Jahrh. eine genaue Aufzeichnung der Rechte und Pflichten der Herrschaft und Untertanen in allen Orten der Grafschaft, die genannt nach dem gräflichen Amtmann Hagen, der sie fertigte, als Hagen'sches Lagerbuch in 12 Bänden heute noch im fürstlichen Archiv in Sigmaringen aufbewahrt wird. Bei Fertigung dieses Lagerbuches wirkte in Hechingen mit der „ersame und weise Burgermeister Bartholomä Wöschler“, den wir auch in unserer Urkunde genannt finden. „Bürgermeister“ nannte man damals nicht das Stadtoberhaupt, sondern die aus dem Stadtgericht jährlich gewählten zwei Verwalter des Gemeindevermögens, also etwa die Stadtpfleger der neuen Zeit. In der Urkunde sind drei genannt, es führt daher wohl einer davon nur den Titel. Unter den aufgeführten Berufen fällt der „lateinische Schulmeister“ auf, dessen Erwähnung aber wohl nicht den Schluß auf das Bestehen einer höheren Schule jeziger Art zuläßt. Es gehörte noch 100 Jahre später nach einem Lehrerbestedungsbrief von 1654 zur Pflicht des städtischen Schulmeisters, „mit allem Lateinisch und Teutsch zu dozieren“. Die aufgeführten Bürgernamen kommen noch heute in Hechingen vor, wenigstens teilweise; bemerkenswert ist der Geschlechtsname Berner aus Stetten. Laut liebenswürdiger Mitteilung des Herrn Studienrat Faßbender heiratete 1581 Conrad Berner aus Stetten in Frankfurt a. M. die Judith Egenolf und erwarb sich als Mitinhaber der Buchdruckerei Egenolf bedeutende Verdienste um die Entwicklung der schwarzen Kunst. Die Egenolf'sche Buchdruckerei vereinigte sich später mit der Luther'schen Schriftgießerei, das Unternehmen besteht heute noch als die bekannte „Schriftgießerei Stempel A.G.“. Von den Flurnamen ist der „Gänswasen“ heute verschwunden, er wird in der Gegend der heutigen Frauengartenstraße zu suchen sein. Der Flurname „Maisenbach“ hat sich gegen Stetten zu erhalten. Bei Erklärung des Namens ist wohl eher an den Vogelnamen „Meise“ als an das mittelhochdeutsche „meiz“ = Holzschlag zu denken. Daß in unserer Gegend in alter Zeit Wein gebaut wurde, ist aus vielen Zeugnissen bekannt; hier lernen wir noch einen Teil des zugehörigen, da-